



„Dies ist eine temperamentvolle, gut organisierte Sache. Man sollte mehr davon machen“, sagte Frau Anke Brunn, Ministerin für Wissenschaft und Forschung aus NRW als sie die CHANCEN 2000 – Ausstellung verließ.

Umweltschutz am Arbeitsplatz

DAG macht mobil

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft informiert über die vielfachen gesundheitlichen Belastungen, denen Angestellte am Arbeitsplatz ausgesetzt sind. Als Beispiel wird unter anderem der Beruf der Parfümverkäuferin angeführt; sie verliert mit hoher Wahrscheinlichkeit durch die ständige Arbeit mit Duftstoffen ihren Geruchs-

sinn.

Die DAG fordert daher ein Arbeitsverweigerungsrecht, wenn offensichtlich mit gesundheits- oder umweltgefährdenden Stoffen gearbeitet wird. Außerdem sollte in jedem Betrieb eine Beratungsstelle eingerichtet werden, die die Angestellten über Umwelt- und Gesundheitsfragen infor-

miert. Außerdem sollte ein betrieblicher Ausschuß besetzt werden, der für solche Angelegenheiten zuständig ist. Durch solche Institutionen soll das Interesse der Beschäftigten an einem gesunden Arbeitsplatz und die Verantwortung der Arbeitgeber dafür geweckt werden. (bus/dus)

**Standzeitung CHANCEN 2000 aktuell
ab sofort auch in Blindenschrift
– Bericht folgt –**

padeluun im Forum:

„Ich entdeckte Autobahnen...“

padeluun ist Systembetreuer der Bielefelder Mailbox //BIONIC. Eigentlich ist er zusammen mit seiner Lebensgefährtin als Künstler in der Galerie „Art d'Ameublement“ tätig. Als 1983 auch Mitglieder des Hamburger Chaos Computer

Club in seine Ausstellung kamen, sein Telefon auseinandernahm und ihm die Datenübertragung zeigten, war es um ihn geschehen: „Ich entdeckte Autobahnen, die ich noch nie vorher wahrgenommen hatte, Autobahnen, auf de-

nen mit Lichtgeschwindigkeit Daten hin und her rasten.“

Er stellte gestern um 12.00 Uhr im CHANCEN 2000 Forum seinen Beruf als Systembetreuer dar. Zu seiner Arbeit zählt es, regelmäßig zu überprüfen, ob die Mailbox noch läuft. Das Wichtigste ist aber die Werbung. Padeluun sucht ständig Leute, die in das System einsteigen. Anstatt aber mit Sensationen zu werben, verkündet er den durchaus publikumswirksamen Slogan „Wir bieten nichts!“ Denn seine Mailbox soll nicht einfach ein Ort sein, an dem sich die Nutzer Informationen beschaffen, die Benutzer sollen selbst mit dem System etwas anfangen, sich elektronische Post schreiben, diskutieren. Letzteres ist nicht immer so, wie padeluun es sich wünscht: „Im normalen Alltagsleben gibt es so viele Umgangsformen: Wir wissen, wie wir uns anziehen haben, wie

man höflich ist, daß man sich zur Begrüßung die Hand gibt. Auf elektronischer Ebene gibt es das nicht: Wenn man sieht, wie in den Mailboxen regelrechte Kriege ablaufen, kommt Unverständnis auf.“

Als Grundvoraussetzung für den Beruf des Systembetreuers nennt padeluun Intelligenz und Organisationstalent, Wissen vom System sei nicht so wichtig. Er stellt klar, daß Systembetreuer durchaus ein Beruf sein könnte, mit dem man „Frau, Kinder und Geliebte ernähren“ könne und stellt fest, daß der Trend bei den Nutzern einer Mailbox von den eigentlichen Freaks weg zu den durchschnittlichen Anwendern wie Studenten geht, die mit Hilfe des Computers ihre Examensarbeit schreiben. In Zukunft werden wohl immer mehr Benutzer auf eine Mailbox zugreifen, und das macht die Arbeit des Systembetreuers noch wichtiger. (ab)

